

Fragment über „Das Teletta-Groß-Gymnasium-Leer im Zeitalter der Digitalisierung“

Als wir gefragt wurden, ob wir die Schule in einem Film präsentieren wollen und insbesondere ihre die Digitalisierung betreffenden Bemühungen, überlegten wir, wie man diese Aufgabe nicht trocken und langweilig, sondern mit mehr Tiefe und Poesie lösen kann.

Der Film beginnt mit einem Zitat von Dante:

„O luce etterna che sola in te sidi,
sola t'intendi, e da te intelletta
e intendente te ami e arridi!“

(Göttliche Komödie, Paradies, 33. Gesang, Vers 124ff.)

in der Übersetzung von Philalethes:

„O ew'ges Licht, das auf dir selbst nur ruhend,
Allein du selbst dich kennst und, dich erkennend,
So wie von dir erkannt, dir liebend lächelst!“

Dieses Zitat soll auf das humanistische Bildungsideal hinweisen, das in den Gymnasien ursprünglich verwirklicht werden soll. Es stellt sich heute nämlich die Frage, inwiefern dieses Ideal den Einflüssen der gesellschaftlichen und technologischen Entwicklung standhalten kann oder auch muss.

In derselben Sphäre halten sich das Leitbild der Schule und die Passage, die ihre Geschichte und Tradition betrifft, auf, wodurch ihre jetzige Entwicklung in einen historischen Zusammenhang und eine Kontinuität gestellt wird. Das geschieht auch durch die poetische Sequenz zu Beginn, wo das Klavier, die analoge Kunst, die durch die Schule in humanistischer Tradition große Förderung erfährt, dem Programmieren, der Wissenschaft, gegenübergestellt wird. So erscheint das Programmieren geradezu selbst als eine Kunst, und ferner soll gezeigt werden, dass an dieser Schule auch das Analoge den ihm zukommenden Platz hat und nicht schlichtweg jeder Fortschritt blind hingenommen wird, nicht alles Alte, nur weil es alt ist, dem Neuen zu weichen hat. Der Inhalt muss selbstverständlich im Vordergrund stehen, die technischen Hilfsmittel und Werkzeuge sind eben nur Mittel zum Zweck, die einen angemessenen Inhalt transportieren müssen.

Die Sonne, die zu sehen ist, und die filmisch mit Scheinwerfern und Kontrollleuchten und einem Beamer verglichen wird, ist ein Symbol der Aufklärung und der Erkenntnis. Diese poetischen Vergleiche sollen ebenso wie der Vergleich Klaviatur – Tastatur eine historische Entwicklung darstellen. Die Sonne korrespondiert mit dem Zitat zu Beginn, denn in dieser Passage ist Dante im Paradies angelangt und schaut das göttliche Licht. So endet die Göttliche Komödie, so endet auch der Film.

Die lange Stille zu Beginn ist dabei vor Erscheinen der Sonne wie die Stille vor der Schöpfung, die Stille bevor Gott das Wort erhebt, das Dunkel bevor er spricht: „Es werde Licht.“. Sie ist der Kontrast zur dann einsetzenden Musik und dem beginnenden Film, zur Kunst, zum ordnenden, eingreifenden Geist.

Der Mausclick, der schlagartig die Musik enden lässt, demonstriert die Macht und die Möglichkeiten, die technische Innovationen mit sich bringen.

Dante hat außerdem eine interessante Möglichkeit des Vergleichs geboten: Wie Vergil und Beatrice nämlich den Dichter in der Göttlichen Komödie durch Hölle, Fegefeuer und Paradies führen, so führt der Präsentator im Film die Zuschauer durch die Schule und erläutert ihnen ihre einzelnen Aspekte. Er hat dabei auch die Rolle eines Lehrers – eine Reflexion des Themas Bildung und Teil einer Metaebene, die den gesamten Film überlappt:

Der Film soll nämlich die digitalen und auch analogen Möglichkeiten der Schule zeigen, nicht nur, indem er über sie spricht, sondern auch indem er sie selbst verkörpert. So wird die Situation einer Präsentation in einem Klassenraum abgefilmt und gewissermaßen ein Film in einem Film, ein Bild in einem Bild, ein Bildschirm auf einem Bildschirm gezeigt.

Auch z.B. in Form des Schulnetzwerks iServ werden die digitalen Möglichkeiten direkt vorgeführt.

Ebenso reflektiert sich der Film, d.h. sowohl dieser eine Film als auch der Film als Gattung, fortlaufend selbst: Das geschieht z.B. durch die vielen Einstellungen, die Reflexionen und Spiegelungen thematisieren wie die, in der die Kamera sich selbst filmt, „sich selbst erkennt“. Am Ende dann fallen die Schauspieler aus ihren Rollen, legen die zu Beginn des Films gezeigten Masken ab und betreten eine übergeordnete Ebene, geben sich als Schöpfer des Werks zu erkennen und zeigen sich im Prozess des Schöpfens – und dieses findet eben in einem schulischen Kontext statt.

Und derartige Reflexion und insbesondere Selbstreflexion scheint eben auch ein profunder Kern jenes humanistischen Ideals zu sein: Dante hält sie für *conditio humana* („*fatti non foste a viver come bruti, / ma per seguir virtute e canoscenza.*“ (Inferno, 26. Gesang, V. 119f.), in der Übersetzung Stefan Georges: „Ihr seid nicht da zu leben gleich den kühnen / Doch zum verfolg von tüchtigkeit und wissen.“), sie ist ein wichtiges Element der Philosophie, ja geradezu die Philosophie selbst. Darum auch der delphische Satz „*gnothi sauton*“: „Erkenne dich selbst!“.